

IT & Nachhaltigkeit in Deutschland 2023

Mit Hilfe von IT Nachhaltigkeitsziele im Mittelstand erfolgreich umsetzen



Nachhaltigkeit steht im Fokus und erfordert kontinuierliches Handeln

Nachhaltigkeit ist zu einem allgegenwärtigen Thema geworden und steht in den meisten Unternehmen oben auf der Agenda. Der verantwortungsbewusste Umgang mit natürlichen Ressourcen ist schon lange kein „Nice-to-have“ mehr. Umweltorientierte Nachhaltigkeitsansätze, wie die Reduzierung von Energie, CO₂ oder dem Rohstoffverbrauch sind entscheidend. Ebenso werden sozial- und governanceorientierte Aspekte wie faire Arbeitsbedingungen oder die Themen Geschäftsethik und fairer Wettbewerb immer wichtiger. Nachhaltigkeit hat somit viele Facetten und ist unter Berücksichtigung der sogenannten ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) mehr und mehr ganzheitlich zu sehen, nicht nur um nachhaltiger zu werden, sondern auch um Kosten zu reduzieren, den Geschäftserfolg zu sichern und die Resilienz zu steigern.

Der Ruf nach Nachhaltigkeit von Investoren, Konsumenten, Lieferanten, Partnern, aber auch den Mitarbeitenden wird immer lauter. Ebenso bringen die Gesetzgeber durch neue Rahmenbedingungen wie das Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) oder das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) Unternehmen immer stärker dazu, das Thema Nachhaltigkeit ernsthaft zu adressieren. Kaum ein Unternehmen ist daher noch tatenlos, was Nachhaltigkeitsinitiativen betrifft – vollumfassend nachhaltig sind demgegenüber allerdings auch nur die allerwenigsten.

Einige Nachhaltigkeitsziele sind zügig zu realisieren, viele andere lassen sich nicht von heute auf morgen umsetzen, sondern sind ein langfristiger Prozess. IT spielt dabei in zweierlei Hinsicht eine entscheidende Rolle: Zum einen kann ein Unternehmen und dessen Wertschöpfungsprozesse durch den Einsatz von Daten und IT seine Nachhaltigkeitsziele besser bestimmen, steuern und erreichen (Greening by IT). Und zum anderen kann bzw. muss die IT – inklusive Hardware, Software und Services – selbst nachhaltiger produziert, beschafft, eingesetzt und entsorgt werden (Greening of IT).

Um Einblicke in Bezug auf nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse zu erhalten, hat IDC im April 2023 in Deutschland eine primäre branchenübergreifende Marktbefragung von insgesamt 210 Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitenden durchgeführt. Der folgende Executive Brief bezieht sich auf die Pläne, Ziele und Herausforderungen des deutschen Mittelstandes (100–999 Mitarbeitende), der sich aus 112 befragten Unternehmen zusammensetzt. Alle Organisationen haben sich bereits mit Initiativen und Lösungen in Bezug auf nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse auseinandergesetzt und konnten somit fundierte Aussagen treffen.



Nachhaltigkeit bietet neue Chancen und Potenziale

IDC versteht unter Nachhaltigkeit die Fähigkeit, heutige Bedürfnisse zu befriedigen, ohne die Bedürfnisse künftiger Generationen einzuschränken. Diese Fähigkeit betrifft selbstverständlich auch die Bedürfnisse der Unternehmen selbst, die mit Rücksichtnahme auf Umwelt, soziale Gerechtigkeit und Governance erfüllt werden. Das „IDC Sustainable Strategies & Technologies Framework“ veranschaulicht, wie die Bereiche nachhaltige Geschäftsstrategie (Business Strategies), nachhaltiger operativer Betrieb (Operations) und nachhaltige Produkte und Services (Products and Services) miteinander verbunden sind und aufeinander Einfluss nehmen. Es macht deutlich, dass Unternehmensstrategien und Initiativen, die sich auch auf nichtfinanzielle Aspekte beziehen, alltägliche Abläufe z. B. aus Produktion, Supply Chain, HR oder IT, berücksichtigen sowie das Produkt- und Dienstleistungsportfolio betreffen, zunehmend erfolgskritisch sind.

Abbildung 1: IDC's Sustainability Strategies & Technologies Framework



Quelle: IDC, 2023

Um das hohe Potenzial von Nachhaltigkeit zu realisieren, wird in nachhaltige Wertschöpfungsprozesse und IT investiert: 70 Prozent der befragten deutschen mittelständischen Unternehmen haben im Jahr 2023 das gleiche oder ein höheres IT-Budget für nachhaltigkeitsbezogene IT-Projekte zur Verfügung als noch im Jahr 2022. Die Mehrzahl der Unternehmen hat erkannt, dass neben strategischen, operativen und organisatorischen Änderungen vor allem auch moderne IT-Technologien für das Erreichen der eigenen Nachhaltigkeitsziele und die Realisierung der Chancen eines nachhaltigen Business elementar sind. 26 Prozent setzen ihre IT-Projekte für mehr Nachhaltigkeit in geplanter Anzahl um, und weitere 34 Prozent setzen sogar mehr IT-Projekte als zuvor geplant um. Aber worauf genau kommt es an, wenn es darum geht, langfristig nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse zu fördern und entscheidend „grüner“ zu werden? Vor allem auch vor dem Hintergrund, den Haupttreibern Kostensenkungen (26 Prozent), Effizienzverbesserungen (21 Prozent), Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit/Employee Experience (21 Prozent) sowie Innovationen (18 Prozent) gerecht zu werden.



71 % der deutschen mittelständischen Unternehmen haben ihre **Ausgaben für Technologie** im Zusammenhang mit **Nachhaltigkeitsinitiativen erhöht**.

Fünf Ratschläge für nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse im Mittelstand

Nachfolgend hat IDC fünf Ratschläge formuliert, um nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse in Ihrem Unternehmen erfolgreich voranzutreiben. Sie geben Ihnen Anregungen und Impulse für weitere Planungen und Investitionen.

Ratschlag 1

Etablieren Sie eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie und berücksichtigen Sie dabei unbedingt alle ESG-Aspekte

Nachhaltigkeit ist vielfältig, neben umweltorientierten müssen zunehmend sozial- und governanceorientierte Aspekte berücksichtigt werden. Das ist nicht trivial und macht eine konkrete Herangehensweise unabdingbar, denn nur eine konsequente Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit und die strategische Integration aller ESG-Aspekte führen letztendlich auch zu Chancen für mehr Wachstum, Profitabilität und einen höheren Unternehmenswert. Aus Sicht von IDC ist es daher erfolgskritisch, eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie zu verfolgen, die durch unternehmensweite Initiativen und kontinuierliche Investitionen geprägt ist. Davon ist jedoch ein Großteil der befragten Unternehmen in Deutschland derzeit noch weit entfernt. Nur rund 26 Prozent haben aktuell eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie, bei der Initiativen und Maßnahmen langfristig aufgesetzt, Ziele und Meilensteine streng definiert sind und das gesamte Unternehmen mit sämtlichen Bereichen eingeschlossen ist – also einschließlich aller Standorte, Produkte, Dienstleistungen, Zulieferer und Partner. Andere haben zumindest ein konkret definiertes Nachhaltigkeitsprogramm (34 Prozent) oder mehrere individuelle, aber nicht zwingend zusammenhängende Initiativen (26 Prozent), die eher punktuelle Ziele verfolgen und nur kurz- bis mittelfristig gedacht sind. Hier empfiehlt IDC, die kurzfristigen Initiativen in einen langfristigen, strategischen Kontext einzubetten und dabei die bisherigen Erfahrungen einzubeziehen. Schaffen Sie eine breite Awareness für Ihre nachhaltigen Initiativen und für grundsätzliches nachhaltiges Handeln. Entwickeln Sie konkrete Milestones, und arbeiten Sie Stück für Stück auf einen ganzheitlichen Ansatz hin. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist aus Sicht von IDC essenziell, denn nur wenn Mitarbeitende, Partner und Lieferanten verstehen, warum entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden, werden sie diese auch motiviert mittragen.

Ratschlag 2

Definieren Sie klare und umsetzbare Ziele, um sämtlichen Herausforderungen begegnen zu können

Bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen werden Unternehmen mit einer Vielzahl von Anforderungen und Hürden konfrontiert. Die Notwendigkeit von Nachhaltigkeitsinitiativen und infolgedessen der Einsatz von Tools und Lösungen, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und die Umsetzung entsprechender Initiativen und Pflichten unterstützen, ist erkannt. Fachkräfte und Fachwissen, die bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen jedoch notwendig sind, fehlen. Für die Befragten ist der Fachkräftemangel die größte Hürde (26 Prozent) bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen, und das aus IDC Sicht in zweierlei Hinsicht: Zum einen fehlen die Fachkräfte, um nachhaltigkeitsfördernde Projekte umzusetzen, und zum anderen wird das Nachhaltigkeitsprofil eines Unternehmens zunehmend zu einem kritischen Entscheidungskriterium für neue Talente. Werden also Nachhaltigkeitsprojekte wegen des Fachkräftemangels nicht umgesetzt, verschärft das die zukünftige Versorgung mit Fachkräften umso mehr. Weitere Hürden stellen veraltete IT-Infrastrukturen (24 Prozent), fehlende Mittel bzw. hohe Kosten (21 Prozent), die fehlende Messbarkeit des ROI für Nachhaltigkeitsinitiativen (21 Prozent) sowie die Einbindung der Mitarbeitenden bzw. ein mangelndes Bewusstsein dafür, wie Technologie bei Nachhaltigkeitsinitiativen helfen kann (jeweils 19 Prozent), dar. Besonders die fehlenden Mittel bzw. hohen Kosten stellen der Einschätzung von IDC zufolge im Mittelstand eine deutlich größere Hürde dar als in den Großunternehmen bzw. Enterprises.



Lediglich **ein Viertel** der befragten deutschen Mittelständler hat aktuell eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie.

Abbildung 2: Top-Nachhaltigkeitsziele

Aktuell

1. Reduzierung von Abfall (61 %)
2. Reduzierung des Energieverbrauchs (55 %)
3. Verbesserung der Employee Experience (51 %)
4. Reduzierung des Wasserverbrauchs (50 %)
5. Bezug von Energie aus erneuerbaren Quellen (46 %)

Künftig (in 12–24 Monaten)

1. CO₂-Neutralität (46 %)
2. Netto-Null-Emissionen (45 %)
3. Zusammenarbeit mit Lieferanten, die die eigenen Ziele teilen (42 %)
4. Bezug von Energie aus erneuerbaren Quellen (42 %)
5. Etablierung von Nachhaltigkeit in der Unternehmenskultur (40 %)

N = 112; max. drei Nennungen möglich; Abbildung gekürzt
Quelle: IDC, 2023

Die bereits aktiv verfolgten Ziele zeigen, dass sich die Unternehmen derzeit darauf konzentrieren, Einsparungen oder Verbesserungen umzusetzen, die kurzfristig bzw. relativ schnell umgesetzt werden können. Aus IDC Sicht eine grundsätzlich richtige Herangehensweise, denn kurzfristig zu ambitionierte oder unrealistische Ziele, die keine unmittelbaren Erfolge bringen oder sogar verfehlt werden, führen möglicherweise zu Frustration und Demotivation. Generell ist jeder Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit wichtig. Fangen Sie daher ruhig klein an und weiten Sie Ihre Maßnahmen auf der geschaffenen Basis aus. D. h., künftig geplante Nachhaltigkeitsziele können dann, wie auch bei den befragten mittelständischen Unternehmen, einen Schritt weitergehen. Setzen Sie sich klare Ziele und Milestones mit einem konkreten Zeithorizont. Z. B. wie viel Prozent Ihres Abfalls, Energie- oder Wasserverbrauchs sowie CO₂-Ausstoßes Sie reduzieren wollen und bis wann. Nur so können Erfolge sichtbar gemacht werden und damit eine Grundlage für weitere Initiativen bilden. Höchstwahrscheinlich werden sich viele Ziele überschneiden oder sogar gegenseitig bedingen. Identifizieren Sie diese Schnittpunkte, um auf deren Basis Synergien zu schaffen und zu nutzen.

Ratschlag 3

Führen Sie geeignete Nachhaltigkeitskennzahlen ein – sie sind Kontrollinstrument und Basis für die Ableitung von Initiativen

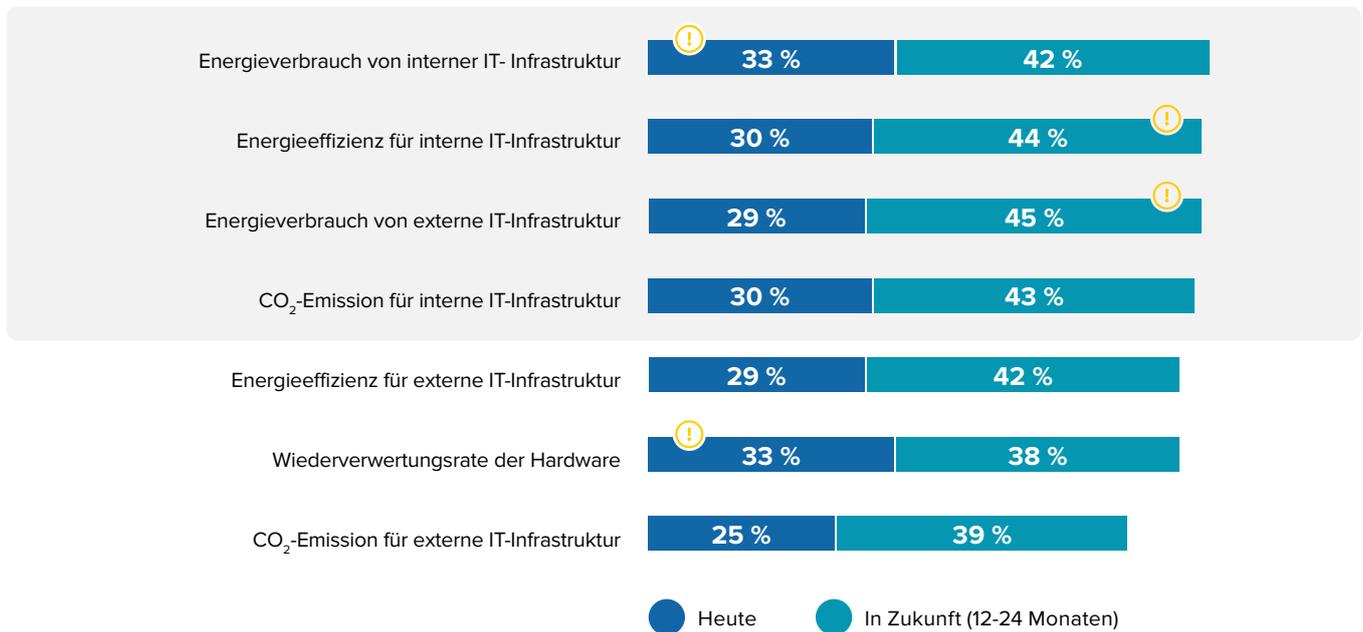
Nur was erfasst bzw. gemessen wird, kann auch bewertet und verbessert werden. Prüfen Sie, welche Kennzahlen und KPI für Sie sinnvoll sind, und achten Sie auf eine regelmäßige Erfassung, denn nur dann können Sie einen Nutzen daraus ziehen und konkrete Einsparungs- und Verbesserungspotenziale identifizieren. Aktuell trackt die Mehrheit den Wasserverbrauch (57 Prozent), die Kundenzufriedenheit (56 Prozent) und den Energieverbrauch (55 Prozent). In den kommenden 12–24 Monaten forcieren sich die Unternehmen neben dem CO₂-Verbrauch (46 Prozent) auf Kennzahlen rund um das Thema Kreislaufwirtschaft, also Wiederverwendungsraten (42 Prozent), die Abfallmenge (40 Prozent), recycelte Materialien (40 Prozent) und den Materialverbrauch (39 Prozent).

In Hinblick auf die IT-Infrastruktur wird derzeit vorrangig der Energieverbrauch sowie die Wiederverwertungsrate der Hardware erfasst. Künftig steht dann auch die Energieeffizienz im Fokus. Aus Sicht von IDC sollte immer beides erfasst werden – sowohl Verbrauch als auch Effizienz. Denn eine wichtige Komponente, um den Energieverbrauch bei steigenden IT-Performance-Ansprüchen zu senken, ist die Optimierung der Energieeffizienz. Nur die detaillierte Kenntnis über beides ermöglicht ganzheitliche Rückschlüsse auf geeignete Einsparmaßnahmen.



Für **jedes vierte** mittelständische Unternehmen ist der **Fachkräftemangel** und somit fehlendes Fachwissen die **größte Herausforderung** bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitszielen.

Abbildung 3: Nachhaltigkeitskennzahlen in Hinblick auf die IT-Infrastruktur



N = 112; Mehrfachnennungen möglich
Quelle: IDC, 2023

Besonders erfolgversprechend, vor allem bei Energie- und Ressourcenverbräuchen, ist eine möglichst regelmäßige und feingliedrige Erfassung von KPI. Kennzahlen, die nicht in ein Verhältnis gesetzt werden und keinen Trend aufzeigen können, sind wenig zielführend. Beispielsweise wird der Energieverbrauch der internen IT-Infrastruktur derzeit mehrheitlich auf vierteljährlicher Basis erfasst (35 Prozent), künftig soll die Erfassung dann in einem monatlichen Turnus erfolgen (38 Prozent). Der Vergleich mit den anderen Größenklassen zeigt, dass im Mittelstand die entsprechenden KPI heute und künftig deutlich häufiger erfasst werden bzw. erfasst werden sollen, als es in den Großunternehmen der Fall ist. Mit Blick auf die Granularität geschieht die Erfassung mehrheitlich insgesamt, also am Beispiel interner IT-Infrastruktur für das Gesamtrechenzentrum (38 Prozent). Ein jeweils deutlich geringerer Teil erfasst den Energieverbrauch für einzelne Applikationen (18 Prozent), Server und Netzwerk-Devices (14 Prozent), oder Racks (12 Prozent). Den Verbrauch auf einzelne Endgeräte (2 Prozent) können nur die wenigsten befragten Mittelständler herunterbrechen. Aus Sicht von IDC ist eine hohe Granularität jedoch langfristig essenziell, damit sich Verbräuche exakt zuordnen und am Ort des Entstehens einsparen lassen.

Ratschlag 4

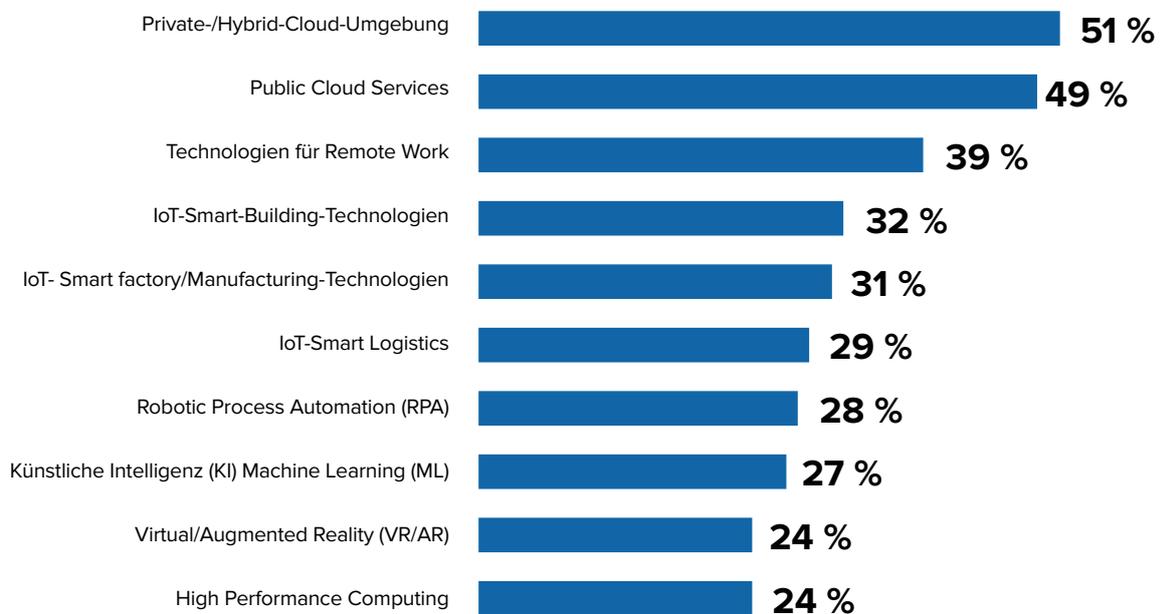
Setzen Sie auf moderne IT-Lösungen und Maßnahmen, die sowohl Ihre Wertschöpfungsprozesse als auch die IT selbst nachhaltiger machen

Um nachhaltiger zu werden, stehen eine Vielzahl an Technologien und IT-Lösungen zur Verfügung. Zum einen um die Wertschöpfungsprozesse im Unternehmen (Greening by IT) und zum anderen um die IT-Infrastruktur, die diese unterstützt (Greening of IT), nachhaltiger zu machen. Prüfen Sie daher genau mit welcher Technologie oder Lösung Sie Ihren Zielen am nächsten kommen. Häufig können verschiedene Nutzenaspekte in einer Lösung vereint werden und so Nachhaltigkeit in verschiedene Richtungen vorangetrieben werden.

Um das Unternehmen bzw. Wertschöpfungsprozesse nachhaltiger zu machen (Greening by IT), setzt jede zweite Organisation auf eine private oder hybride Cloud-Umgebung, weitere 49 Prozent auf Public Cloud Services. Public Clouds bzw. Hybrid Clouds können unter anderem durch Virtualisierung, den Skalierungseffekt sowie eine bessere Auslastung nachhaltiger sein als reine On-Premises-Bereit-

stellungsmodelle. Trotzdem gilt es, auf eine „grüne“ Cloud zu achten, z. B. darauf, ob die Energie aus erneuerbaren Energien bezogen wird oder welche Kühlsysteme genutzt werden. Die Vorteile der Cloud sieht der deutsche Mittelstand vor allem in der Senkung der Energiekosten (43 Prozent), aber auch einem verringerten CO₂-Fußabdruck (23 Prozent) und einer verbesserten Business-Resilienz (21 Prozent). Ein weiterer großer Teil der befragten Unternehmen setzt auf Technologien für ortsunabhängiges Arbeiten – also Remote Work. Das kann aus zweierlei Hinsicht lohnend sein: Zum einen fallen weniger Emissionen durch das Pendeln und Reisen an und zum anderen schätzen 74 Prozent der befragten Fach- und Führungskräfte aus dem Mittelstand das Homeoffice-Angebot als den wichtigsten Anreiz für Mitarbeitende und potenzielle neue Talente in puncto Nachhaltigkeit ein. Technologien wie KI, ML, Predictive Analytics und IoT, die derzeit weniger genutzt werden, sind in den nächsten 12–24 Monaten umfassender geplant. Mittels KI, Predictive Analytics und im Rahmen von IoT werden kontinuierlich Daten erfasst, die permanente Überwachung und Visualisierung von Prozessen macht diese transparent und liefert Einblicke, Analysen und somit Möglichkeiten zur frühzeitigen Erfassung, Überwachung und Verbesserung von Verbräuchen und Effizienzen.

Abbildung 4: Top-Technologien für nachhaltige Unternehmens- und Wertschöpfungsprozesse



N = 112; Mehrfachnennungen möglich; Abbildung gekürzt
Quelle: IDC, 2023

Um die IT-Infrastruktur selbst nachhaltiger zu machen – also das Greening of IT, – setzen 35 Prozent auf ein verbessertes Energiebewusstsein bei Softwareanwendungen und Codierungspraktiken (z. B. Green Coding), 30 Prozent auf einen Mix aus erneuerbaren Energiequellen in ihrer Energieversorgung und 28 Prozent auf ein spezielles Team, das sich auf die Verbesserung bzw. eine nachhaltige Gestaltung der IT-Infrastruktur konzentriert. Prüfen Sie, wo zumindest ein teilweiser Umstieg von Energie aus fossilen Trägern auf die Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen sinnvoll ist, um das große CO₂-Vermeidungspotenzial zu nutzen. Stellen Sie nach Möglichkeit eine spezielle Rolle oder ein spezielles Team zusammen, um Expertise in puncto nachhaltige IT-Infrastruktur aufzubauen bzw. zu bündeln.



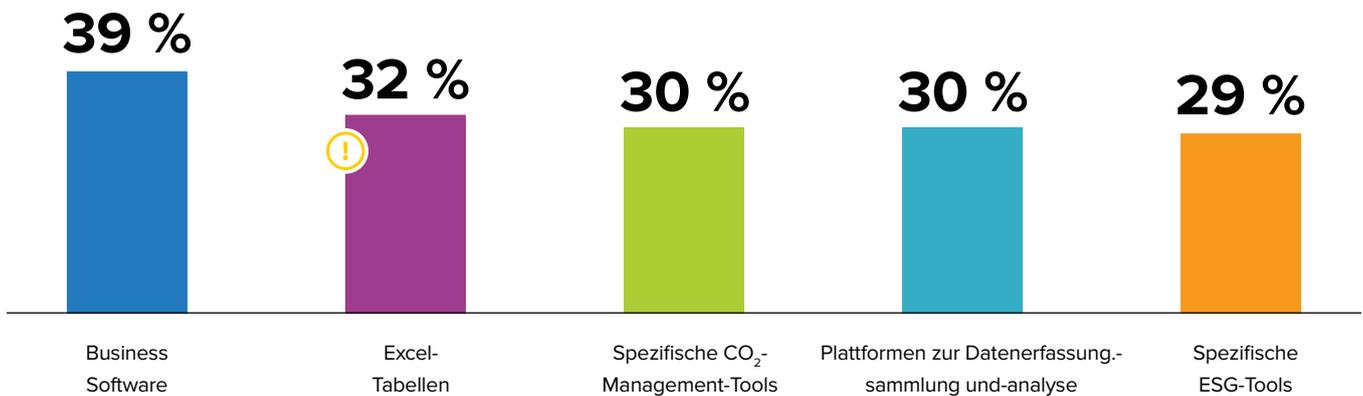
48 % der Entscheider im Mittelstand stimmen zu: **Ein hoher Aufwand und hohe Kosten halten davon ab, Nachhaltigkeitsmaßnahmen umzusetzen.**

Ratschlag 5

Betrachten Sie gesetzliche Regularien nicht nur als Pflicht, sondern verstehen Sie sie als Unterstützung bei der Definition und Umsetzung Ihrer Nachhaltigkeitsmaßnahmen

Vorgaben in Bezug auf Nachhaltigkeit werden immer häufiger formuliert, reguliert, kontrolliert und sanktioniert. Letztendlich sind diese Regularien aber nicht nur eine lästige Pflicht, sondern bieten auch einen guten Orientierungsrahmen für notwendige Maßnahmen – insbesondere für all diejenigen, die sich bisher nur punktuell mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt haben. Ab 2025 werden Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitenden (oder mehr als 40 Millionen Euro Umsatz oder mehr als 20 Millionen Euro Gesamtvermögen) durch die EU Corporate Sustainability Reporting Directive (EU-CSRD) dazu verpflichtet, ihre Einflüsse auf die Umwelt und Gesellschaft transparent darzulegen. Die Grundlagen dafür sind bereits vorhanden: 87 Prozent der befragten Mittelständler geben an, dass sie ihre Nachhaltigkeits- bzw. ESG-Performance bereits erfassen. Der Großteil verwendet dafür KPI nach allgemein anerkannten ESG-Standards (38 Prozent) oder bereits in anderen Gesetzen vorgeschriebene Berichtskennzahlen (23 Prozent), die in großen Teilen für die CSRD geeignet sein dürften. Weitere 25 Prozent nutzen eigene Metriken. Hier empfiehlt IDC zu prüfen, ob diese individuellen Metriken zielführend und notwendig sind oder durch standardisierte und vergleichbare Metriken ersetzt werden sollten. Um sich umfassend auf das ESG-Reporting vorzubereiten, sollte die verbleibende Zeit bis zum Inkrafttreten unbedingt genutzt werden. Prüfen Sie Investitionen in professionelle ESG-Software zur ganzheitlichen Erfassung aller relevanten Daten und zur Ermittlung der Nachhaltigkeitsperformance, denn die größte Schwierigkeit bei der ESG-Berichterstattung liegt für die befragten mittelständischen Unternehmen hauptsächlich in der Sicherstellung der Datengenauigkeit (49 Prozent). Excel-Tabellen, die von einem Großteil der Unternehmen zur Erfassung der Nachhaltigkeitsperformance genutzt werden, sind hier wenig zielführend und daher auf lange Sicht nicht zu empfehlen.

Abbildung 5: Lösungen zur Erfassung der Nachhaltigkeits- bzw. ESG-Performance



N = 112; Mehrfachnennungen möglich; Abbildung gekürzt
Quelle: IDC, 2023



71 %

der mittelständischen Unternehmen **arbeiten ausschließlich mit Partnern und Lieferanten** zusammen, **die die eigenen Nachhaltigkeitsziele verfolgen.**

Das aktuelle Gesetz mit Fokus auf Nachhaltigkeit in Deutschland ist das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG). Es verpflichtet Unternehmen zu Sorgfalts- und Reportingpflichten in Bezug auf Menschenrechts- und Umweltverstöße in ihrer Lieferkette. Zunächst gilt es für Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeitenden (2024 ab 1.000 Mitarbeitenden). Aber auch mittelständische Unternehmen mit weniger als 1.000 Mitarbeitenden sind schon jetzt indirekt vom LkSG betroffen. Nämlich dann, wenn sie mit LkSG-pflichtigen Geschäftspartnern zusammenarbeiten: 30 Prozent der befragten Mittelständler geben an, dass alle ihre LkSG-pflichtigen Geschäftspartner bereits Auskünfte verlangen. Bei weiteren 47 Prozent ist dies zumindest bei einem Teil ihrer LkSG-pflichtigen Partner der Fall. Mehrheitlich werden die nötigen Auskünfte über digitale Fragebögen (64 Prozent) oder digitale Plattformen (31 Prozent) erhoben. Optimieren und gestalten Sie Ihre Prozesse frühzeitig nachhaltig und transparent, um von der Zusammenarbeit mit LkSG-pflichtigen Geschäftspartnern zu profitieren.



Fazit

Den meisten deutschen Unternehmen im Mittelstand ist die Notwendigkeit und Dringlichkeit von Nachhaltigkeit sowie nachhaltigen IT- und Wertschöpfungsprozessen bewusst. Die Entwicklungen auf dem Energiemarkt, der Klimawandel sowie das wachsende Bewusstsein für Menschenrechte und Geschäftsethik treiben das Thema aktiv in allen Branchen voran. Nachhaltigkeit wird dabei zunehmend zu einem zentralen Erfolgs- und Differenzierungsfaktor, der Geschäftserfolg und Resilienz maßgeblich beeinflusst.

IDC beobachtet positive Entwicklungen in den Unternehmen. Schon jetzt sind bereits einige Initiativen und Maßnahmen umgesetzt sowie Technologien und Tools im Einsatz oder geplant. Der größte Treiber ist die Kostenreduzierung, was einerseits den Druck widerspiegelt, unter dem Unternehmen derzeit stehen, aber andererseits auch zeigt: Nachhaltigkeit ist nicht nur Idealismus, sondern hat einen klaren Geschäftswert und darf im betriebswirtschaftlichen Kalkül nicht fehlen. Hinzu kommen weitere Treiber wie Employee Experience, Effizienz und Innovationskraft. Nicht zuletzt zwingen auch die zunehmenden und strenger werdenden Nachhaltigkeitsgesetze zu aktivem Handeln und gezielten Investitionen. Daher gilt es aus Sicht von IDC, jetzt an bereits erreichte Ziele anzuknüpfen und diese zu erweitern. Eine klare Strategie und realistische Ziele sind dafür elementar und eine kontinuierliche Weiterentwicklung auf Basis aktueller Informationen und neuer Erkenntnisse unumgänglich.

IDC ist der Überzeugung, dass IT bei der Umsetzung aller Nachhaltigkeitsziele erfolgskritisch ist. Ihr Einsatz ist entscheidend, um Nachhaltigkeit im gesamten Unternehmen messbar zu machen. Nur mit diesem Wissen lassen sich nötige Maßnahmen, Technologien und Lösungen bestimmen und umsetzen. Und weil IT selbst ressourcen- und energieintensiv ist, muss auch sie das Ziel von Maßnahmen sein, die sicherstellen, dass nachhaltiger produziert, beschafft, eingesetzt und entsorgt wird.

EMPFEHLUNGEN VON ANWENDERN FÜR ANWENDER

Die befragten Entscheiderinnen und Entscheider wurden gebeten, anderen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern ihre Best Practices im Kontext IT & Nachhaltigkeit mitzuteilen. Einige der Antworten sind nachfolgend ungefiltert wiedergegeben. Auf eine Kommentierung wird hier bewusst verzichtet, um einen authentischen Eindruck zu vermitteln.

”

„Achten Sie bei der Umsetzung Ihrer Nachhaltigkeitsziele auf Transparenz, um Vertrauensverluste zu vermeiden.“

„Wirtschaftlichkeit, Menschlichkeit, Transparenz, Klima.“

„Schnelle Lösungen sind nicht immer das A & O.“

„Beachten Sie, dass sich trotz aller Nachhaltigkeit nicht zu enge Spielregeln ergeben, die ein gesundes Wachstum verhindern.“

„Maßnahmen müssen richtig umgesetzt werden und dürfen dann nicht vernachlässigt werden.“

„Integration der Mitarbeitenden.“

„Umsetzbarkeit und dann konsequente Umsetzung.“

„Transparenz bei allen Interessengruppen.“

„Nicht nur einzelne Punkte betrachten, sondern immer auch das große Ganze sehen.“

„Gesetzliche Vorgaben und Visionen.“

„Kein Greenwashing betreiben.“

„Nicht nur oberflächliche Maßnahmen, sondern das Problem im Kern beheben.“

„Auswahl der Lieferanten ist entscheidend.“

„Initiativen müssen von der Unternehmensführung unterstützt werden.“

„Gutes Change Management und Kommunikation während der Integrationsphase von Nachhaltigkeitsinitiativen sind wichtig.“

“

Methodik

IDC hat im April 2023 eine primäre Marktbefragung durchgeführt, um Einblicke in die Pläne, Ziele, aber auch Herausforderungen deutscher Unternehmen in Bezug auf nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse zu erhalten. Anhand eines strukturierten Fragebogens wurden branchenübergreifend 210 Organisationen in Deutschland mit mehr als 100 Mitarbeitern befragt. Der Fokus dieses Executive Briefs liegt auf den Plänen, Zielen und Herausforderungen des deutschen Mittelstandes (100–999 Mitarbeitende), der sich aus 112 befragten Unternehmen zusammensetzt. Alle Organisationen haben sich bereits mit Initiativen und Lösungen in Bezug auf nachhaltige IT- und Wertschöpfungsprozesse auseinandergesetzt.

Die nachfolgenden Informationen wurden von IONOS zur Verfügung gestellt.

Unternehmensdarstellung

IONOS

WWW.IONOS.DE

IONOS – Sustainable Cloud für eine klimaneutrale und grüne Zukunft

Der Betrieb von Rechenzentren und IT-Infrastrukturen braucht elektrische Energie. Wer als Cloud-Anbieter wachsen, die Leistungsfähigkeit seiner Services steigern und gleichzeitig CO₂-neutral und nachhaltig wirtschaften will, muss einen Spagat schaffen. Statt einfach mehr Leistung durch mehr Infrastruktur bereitzustellen, braucht es für eine klimaneutrale Zukunft auf allen Ebenen ein Höchstmaß an Effizienz. IONOS hat sich dieser Herausforderung gestellt und trägt die Verantwortung seiner Kunden auf dem Weg zu einer grüneren Cloud mit.

IONOS ist der führende europäische Digitalisierungs-Partner für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), hat sechs Millionen Kundinnen und Kunden und ist mit einer weltweit verfügbaren Plattform in 18 Märkten in Europa und Nordamerika aktiv. Mit seinen Web Presence & Productivity-Angeboten agiert das Unternehmen als „One-Stop-Shop“ für alle Digitalisierungsbedürfnisse von Domains und Webhosting über klassische Website-Builder und Do-it-yourself-Lösungen bis zu E-Commerce und Online-Marketing-Tools. Darüber hinaus bietet IONOS Cloud-Lösungen für Firmen, die im Zuge der Weiterentwicklung ihres Geschäfts in die Cloud wechseln möchten.

Cloud Computing ist nachhaltiger als On-Premises-Architekturen. Das liegt zum einen am Skalierungseffekt, der bei einem Cloud-Anbieter deutlich stärker ausfällt als beim eigenen Rechenzentrum. Zum anderen profitieren Cloud-Systeme von einer viel besseren Auslastung. Das alles ist gepaart mit den bekannten Cloud-Vorteilen: Skalierbarkeit, Flexibilität, OpEx statt CapEx und dem „Outsourcing“ von Security, Backup und der Reduktion von System-Administration. Cloud Computing von IONOS bedeutet digitales Wachstum und Nachhaltigkeit.

Darstellung des Portfolios mit Blick auf Sustainability

Schritt für Schritt zum klimaneutralen Hosting

Das Unternehmen hat in Sachen Nachhaltigkeit ein ganz klares Ziel: Die IONOS Infrastruktur soll klimaneutral und frei von ökologischen Nachteilen bereitgestellt werden. So verbessern die Cloud Services nicht nur die Nachhaltigkeitsbilanz des Anbieters selbst, sondern auch die seiner Kunden. „Ökologische und soziale Verantwortung ist ein Kernwert bei IONOS“, sagt Stefan Mink, Leiter TechOps Hosting bei IONOS. „Wir sprechen hier von Corporate Digital Responsibility, und als einer der weltweit führenden Hosting Provider ist es selbstverständlich, dass wir dabei eine Schlüsselrolle spielen.“

Grüne Energie in den eigenen Rechenzentren

Um seine CO₂-Bilanz zu verbessern, nutzt IONOS für alle Rechenzentren in Deutschland und Großbritannien im Regelbetrieb zu 100 Prozent Energie aus erneuerbaren Quellen. In den USA läuft das größte IONOS Rechenzentrum komplett mit Windkraft. An den anderen Standorten wird Energie entweder aus erneuerbaren Quellen gewonnen, durch Zertifikate ausgeglichen oder ein Mix aus beidem forciert. Bauliche Modernisierungsmaßnahmen in älteren Rechenzentren, aber auch Neubauten haben zur Reduktion des Stromverbrauchs und zu einer Steigerung der Energieeffizienz geführt. So wurde beispielsweise im Herbst 2022 das neue Rechenzentrum in Worcester (UK) in Betrieb genommen. Bei dessen Konzeption und Umsetzung lag der Schwerpunkt auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (PUE-Wert = 1,25*).

Effiziente Infrastruktur & systematisches Recycling

In den Rechenzentren nutzt IONOS modernste, energieeffiziente Hardware, intelligente Kühlsysteme und setzt bei vielen Systemen auf Virtualisierung, um den Stromverbrauch noch weiter zu senken. Auf diese Art verbessern die Kunden allein mit der Nutzung der IONOS Cloud die Auswirkungen auf das Klima. Stromsparende Prozessoren benötigen weniger Wärme. Damit sinkt der Aufwand für die Klimatisierung. Zudem verfügen sie über ausgefeilte Stromsparfunktionen. So sinken beispielsweise Taktfrequenz und Spannung des Prozessors automatisch, wenn Programme nicht die volle Rechenleistung abrufen, oder es werden nur diejenigen Teile der Prozessorkerne mit Strom versorgt, die gerade wirklich benötigt werden.

Der IONOS-eigene Software Stack ermöglicht bei hoher Last optimale Leistung und erlaubt gleichzeitig eine Reduzierung der Server. Veraltete Server werden bei IONOS recycelt und fachgerecht entsorgt. 2022 wurden so im gesamten Unternehmensverbund der United Internet AG 74 Tonnen Hardware recycelt und der CO₂-Fußabdruck um mehr als 584 Tonnen reduziert (vgl. Nachhaltigkeitsbericht 2022 der United Internet AG).

Intelligente Kühlung

Die Kühlung von Infrastruktur in Rechenzentren braucht viel Energie. IONOS nutzt datenbasierte Analysen und maschinelles Lernen für die Optimierung der Kühlsysteme und integriert Technologien wie die adiabate Kühlung – auch als Verdunstungskühlung bekannt.

Nachhaltigkeit, die über Energie hinausgeht

Um seine Nachhaltigkeit zu erhöhen, setzt IONOS auch auf digitales Arbeiten (virtuelle Meetings) und klimaschonendes Reisen, bevorzugt per Bahn. Darüber hinaus wird für Mitarbeitende die Nutzung von Fahrgemeinschaften, Fahrrad und Elektrofahrzeugen unterstützt.

* Der Idealwert (und theoretische Minimalwert) der PUE eines Rechenzentrums ist 1. Werte unter 1,5 gelten als gut, unter 1,2 als sehr gut. Werte bis 1,8 sind üblich für ältere Rechenzentren.





Interview

mit Randeep Sanghera, Head of Sustainability, IONOS

IDC: Das Thema Nachhaltigkeit ist alles andere als neu, verliert aber durch den wirtschaftlichen Druck bei einigen Unternehmen an Priorität. Warum ist es aus Ihrer Sicht gerade jetzt besonders wichtig, Nachhaltigkeitsinitiativen auf den Weg zu bringen und konsequent voranzutreiben?

Randeep Sanghera: Es ist durchaus üblich, dass Unternehmen in Zeiten wirtschaftlichen Drucks die Nachhaltigkeit nicht als Priorität betrachten. Allerdings zeigt dies auch, dass viele Unternehmen Nachhaltigkeit immer noch als zusätzliche Kostenquelle betrachten und nicht als Mehrwert. Das bedeutet, dass viele Unternehmen möglicherweise nicht erkennen, dass nachhaltige Initiativen langfristig Kosten einsparen, Effizienz schaffen und einen Wettbewerbsvorteil bieten können. Es gibt Beispiele dafür, wie nachhaltige Initiativen zu Einsparungen führen können: Maßnahmen zur Energieeffizienz oder Investitionen in Solaranlagen vor Ort. Diese Investitionen helfen Unternehmen in Zukunft dabei, ihre Energiekosten zu senken und die Energieversorgung zu sichern. Einsparungen betreffen jedoch nicht nur den Bereich der Umwelt. Investitionen in die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder in eine inklusive Unternehmenskultur können die Fluktuation reduzieren, Recruiting-Kosten senken sowie besseres Personal gewinnen. Während es also auf den ersten Blick logisch erscheint, in Krisenzeiten kurzfristig Kosten einzusparen, kann dies mittel- und langfristig tatsächlich zu Schaden führen.

IDC: Mit welchen Herausforderungen sehen sich Ihre Kunden derzeit bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen und Initiativen in Bezug auf Nachhaltigkeit konfrontiert?

Sanghera: Für Kunden aus dem SMB-Bereich ist es schwierig zu verstehen, wo sie anfangen sollen. Nachhaltigkeit ist ein komplexes Thema, das viele Bereiche abdeckt, wie z. B. die Umwelt, Gesellschaft, lokales Umfeld oder nachhaltige Produkte. Unsere Kunden haben oft nicht genug Zeit oder Ressourcen, um sich auf Nachhaltigkeit zu konzentrieren, auch wenn sie dies möchten. Diese Komplexität und fehlende Ressourcen führen dazu, dass viele Kunden auch kostengünstige oder sogar kostenlose Initiativen gar nicht auf dem Schirm haben. Nachhaltigkeit wird daher noch oft als zusätzliche Kostenquelle oder Marketing-Tool angesehen.

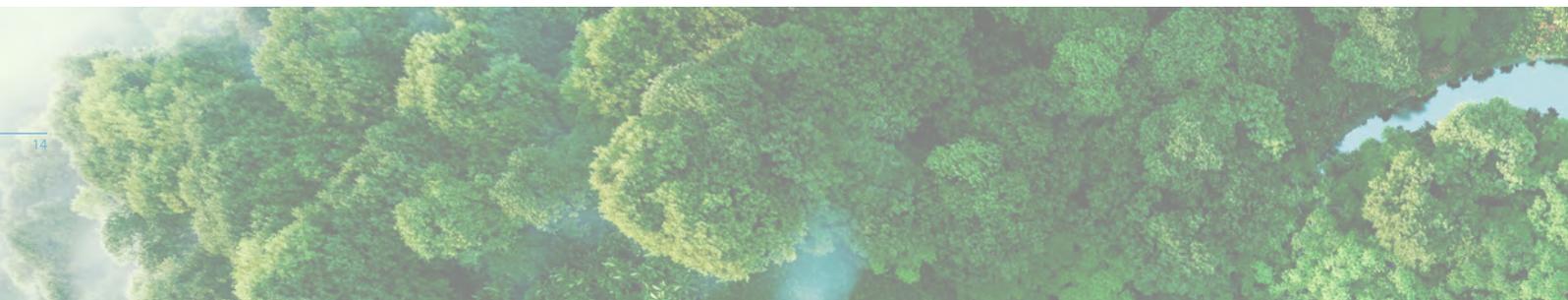
hen. Offensichtliche Initiativen wie der Kauf von erneuerbarer Energie und CO₂-Zertifikaten oder wohltätige Spenden sind schließlich mit Kosten verbunden. Ein weiteres Beispiel: Wenn unsere Kunden nach Lieferanten suchen, die sie auf ihrer Nachhaltigkeitsreise unterstützen sollen, können sie nur schwer überprüfen, wie nachhaltig diese Lieferanten tatsächlich sind oder ob diese nur mit übertriebenen Behauptungen Werbung machen. Daher finde ich es wichtig, bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen mit Partnerinnen und Partnern zusammenzuarbeiten, die Erfahrung und Fachwissen auf diesem Gebiet mitbringen.

IDC: Nachhaltigkeit und IT gehen Hand in Hand. Mit welchen konkreten Technologien und Lösungen können oder müssen IT-Anbieter zu mehr Nachhaltigkeit beitragen?

Sanghera: Die IT-Branche trägt eine große Verantwortung in Bezug auf Nachhaltigkeit und Umweltschutz. IONOS beispielsweise konzentriert sich auf den CO₂-freien Betrieb ihrer Rechenzentren, um ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Ein zentraler Hebel dabei ist die Verwendung von erneuerbarer Energie. Wir setzen uns für jedes Rechenzentrum Energieeffizienzziele (PUE-Werte), die durch regelmäßige Investitionen in Retrofitting und Upgrades erreicht werden. Das nachhaltigste Rechenzentrum von IONOS in Worcester UK dient als Modell für den nachhaltigen Bau von Rechenzentren. Dort setzen wir auf Solarpanels und Bio-Kraftstoffe für den CO₂-armen Betrieb. Zudem haben wir die Gebäudehülle mit kohlenstoffneutralem Stahl errichtet. Um die Biodiversität zu stärken, wurde z. B. auch im Umfeld des Rechenzentrums ein Insektenhotel angelegt. Dank der Investition in solche Technologien und Maßnahmen betreiben wir unsere Rechenzentren seit 2018 im Regelbetrieb bezogen auf Scope 1 & 2 CO₂-neutral.

IDC: Nachhaltigkeit umfasst viele Dimensionen: Welche Rolle spielen die Mitarbeitenden selbst bei der Gestaltung und Umsetzung von Initiativen? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht und welche Handlungsschritte können Sie empfehlen?

Sanghera: Unsere Kolleginnen und Kollegen spielen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung von Nach-



haltigkeitsinitiativen. Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie muss eng mit der Geschäftsstrategie und den einzelnen Abteilungen abgestimmt sein. Die Aufgabe eines Nachhaltigkeitsteams ist es daher, als interdisziplinäres Team zu fungieren und verschiedene Abteilungen im Unternehmen bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen zu unterstützen und zu beraten. Wichtige Abteilungen wie Operations, Facility Management, Einkauf, Personal, Finanzen und Marketing entwerfen zusammen mit dem Nachhaltigkeitsteam Initiativen, setzen diese aber eigenverantwortlich um. Der erste und wichtigste Schritt sollte darin bestehen, ein Nachhaltigkeitskomitee zu gründen, bestehend aus Führungskräften der Abteilungen, dem Management und dem Nachhaltigkeitsteam. Dadurch kann das Unternehmen Nachhaltigkeit effektiv mit der Geschäftsstrategie abstimmen, Veränderungen vorantreiben und Mehrwert schaffen. Darüber hinaus können Mitarbeitende wertvolle Beiträge zur Gestaltung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsinitiativen leisten, beispielsweise im Bereich Büronachhaltigkeit, Vielfalt und Unternehmenskultur. Unternehmen sollten ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, ihre Ideen und Feedback in einem Forum zu teilen. Zum Beispiel kann ein internes Team-Event dazu beitragen, das Bewusstsein und die Bildung im Unternehmen zu fördern. Bei IONOS haben wir die jährlichen „Diversity Days“, die zeigen, welche Vielfalt im Unternehmen steckt und welches Potenzial sich daraus schöpfen lässt.

IDC: Schauen wir in die Zukunft: Regularien in Bezug auf die Lieferkette und die Berichterstattung werden neue Maßstäbe setzen. Welche weiteren Entwicklungen erwarten Sie, auch darüber hinaus, und welche proaktiven Initiativen planen Sie als Anbieter?

Sanghera: Ein neues Regelwerk, das auf uns zukommt, ist der EU Accessibility Act. Dieser verpflichtet uns als Hosting-Anbieter dazu, sicherzustellen, dass unsere Websites barrierefrei gestaltet und zugänglich für Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen sind. Diese Regelung soll ab 2025 vollständig in Kraft treten. Hinzu kommt das sogenannte Green Claims Law, das sich mit der Regulierung von Klimaneutralitätsansprüchen von Unternehmen beschäftigt. Ich erwarte, dass es in Zukunft verstärkt gesetzliche Vorgaben

geben wird, die Unternehmen dazu verpflichten, transparenter über ihre tatsächlichen Bemühungen und Ergebnisse in Bezug auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu berichten. Das soll Greenwashing erschweren. So dürfen Unternehmen beispielsweise nicht einfach nur CO₂-Zertifikate kaufen und behaupten, klimaneutral zu sein. Stattdessen müssen sie klar kommunizieren, woher die Zertifikate stammen oder welche Maßnahmen sie ergriffen haben, um ihre CO₂-Emissionen tatsächlich zu reduzieren. Des Weiteren wird in einigen Ländern wie Großbritannien bereits diskutiert, ob größere Unternehmen verpflichtet werden sollen, eine Klimastrategie, Ziele und einen CO₂-Fußabdruck zu erstellen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Diskussionen auch auf die EU ausweiten werden. Als Anbieter von IT-Dienstleistungen nehmen wir diese Entwicklungen sehr ernst und gehen proaktiv damit um. Bei IONOS konzentrieren wir uns in diesem Jahr besonders darauf, ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement aufzubauen und alle Risiken in Bezug auf Umwelt und Menschenrechte zu identifizieren. Wir sind bestrebt, immer auf dem neuesten Stand der Entwicklung zu sein und unsere Strategien kontinuierlich anzupassen, um auch zukünftigen Anforderungen gerecht zu werden.



ÜBER IDC

IDC ist der weltweit führende Anbieter von Marktinformationen, Beratungsdienstleistungen und Veranstaltungen auf dem Gebiet der Informationstechnologie und der Telekommunikation. IDC analysiert und prognostiziert technologische und branchenbezogene Trends und Potenziale und ermöglicht ihren Kunden so eine fundierte Planung ihrer Geschäftsstrategien sowie ihres IT-Einkaufs. Durch das Netzwerk der mehr als 1100 Analysten in über 110 Ländern mit globaler, regionaler und lokaler Expertise kann IDC ihren Kunden umfassenden Research zu den verschiedensten Segmenten des IT-, TK- und Consumer-Marktes zur Verfügung stellen. Seit mehr als 50 Jahren vertrauen Business-Verantwortliche und IT-Führungskräfte bei der Entscheidungsfindung auf IDC.

Weitere Informationen sind auf unseren Webseiten unter www.idc.com oder www.idc.de zu finden.

COPYRIGHT-HINWEIS

Die externe Veröffentlichung von IDC Informationen und Daten – dies umfasst alle IDC Daten und Aussagen, die für Werbezwecke, Presseerklärungen oder anderweitige Publikationen verwendet werden – setzt eine schriftliche Genehmigung des zuständigen IDC Vice President oder des jeweiligen Country Managers bzw. Geschäftsführers voraus. Ein Entwurf des zu veröffentlichenden Textes muss der Anfrage beigelegt werden. IDC behält sich das Recht vor, eine externe Veröffentlichung der Daten abzulehnen.

Für weitere Informationen bezüglich dieser Veröffentlichung kontaktieren Sie bitte:

Lynn-Kristin Thorenz, Associate Vice President, Research & Consulting, IDC • E-Mail: lthorenz@idc.com

© IDC, 2023. Die Vervielfältigung dieses Dokuments ist ohne schriftliche Erlaubnis strengstens untersagt.